

Mährische Pilznotizen von den II. Mykologentagen in Brünn

Wohl nirgends in Mitteleuropa wird die wissenschaftliche Pilzkunde aktiver betrieben als in der Tschechoslowakei, wobei die Brünnener Mykologen ihren Prager Kollegen nicht nachstehen. Ihr Meisterstück lieferten sie bereits 1960 im Rahmen des II. Europäischen Mykologenkongresses mit einer umfassenden Pilzausstellung, die ungeteilte internationale Bewunderung auslöste. Ihr Schöpfer und Leiter K. Kříž gehörte 1962 zu den Hauptorganisatoren der I. Mährischen Mykologentage, die durch ein ähnlich-reichhaltiges Pilzaufgebot den Ruf des Brünnener Arbeitskreises bis weit über die Landesgrenzen hinaustrugen. Aus der sehenswerten Dauerausstellung, die 1965 im Mährischen Museum eingerichtet worden war, ging schließlich die zentrale Pilzberatungsstelle dieses Museums hervor, die sich unter K. Kříž vorbildlich entwickelte und nun vom 24. bis 27. August 1971 im Mittelpunkt der II. Mährischen Mykologentage stand. Mit Unterstützung der Brünnener Hochschule für Bodenkultur, der Tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften und der Tschechoslowakischen Wissenschaftlichen Gesellschaft für Mykologie trugen auch diese Studientage wieder internationales Gepräge: Unter den etwa 60 Teilnehmern befanden sich fast alle tschechischen Pilzspezialisten mit A. Pilát, M. Svrček, F. Kotlaba, Z. Schaefer und vielen anderen; aus Jugoslawien war M. Tortić gekommen, und die deutschsprachige Mykologie war durch Vorstandsmitglieder der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde (M. Moser, E. H. Benedix) vertreten. Nicht mehr persönlich dabei sein konnten leider J. Macků († 1964) und V. Skalník († 1971), deren Namen untrennbar mit der Entwicklung der Mährischen Mykologentage verbunden bleiben.



Pleurotus cornucopiae im Urwaldgebiet Raňšpurk. Phot. Benedix.

Auch diesmal umfaßte das Tagungsprogramm vorwiegend größere Exkursionen in ökologisch stark differenzierte Gebiete, an denen die mährische Landschaft so reich ist. Drei abendfüllende Lichtbildervorträge von J. Herink, F. Kotlaba und A. Černý machten außerdem die breitere Öffentlichkeit mit bemerkenswerten Pilzarten des In- und Auslandes bekannt.

Die anhaltende Sommerdürre, die wochenlang über ganz Mitteleuropa geherrscht hatte, war naturgemäß auch an den mährischen Pilzrevieren nicht spurlos vorübergegangen und hatte die Artenauswahl stark eingeschränkt — es spricht jedoch ebenso sehr für die umsichtige Tagungsorganisation wie für die Mannigfaltigkeit der verfügbaren Standorte, daß es trotzdem nicht an wertvollem Studienmaterial fehlte. Für den Mangel an Ascomyceten und anderen Bodenpilzen entschädigte vor allem das ausgedehnte Auen-Urwaldgebiet Raňšpurk in der Marchniederung südlich von Lanzhot (Südmähren) mit unerwartet zahlreichen und üppigen Holzbewohnern, darunter zwei Prachtexemplaren des seltenen *Hapalopilus croceus*! Auch *Fomitopsis cytisina*, *Ganoderma resinaceum* und *Buglossoporus quercinus* wurden in typischen Beispielen gesammelt. *Pleurotus cornucopiae*, der oft als bloße Form oder Varietät zu *ostreatus* gestellt wird, überzeuete als gut umschriebene selbständige Art; er ist für diese Urwälder sehr charakteristisch und kommt auch so häufig vor, daß allen Teilnehmern ein kleines — sehr wohlschmeckendes Probegericht davon serviert werden konnte.

Weitere üppige Holzbewohner (*Ischnoderma resinatum*, *Clavicornia pyxidata* u. dgl.) erbrachte am folgenden Tage ein Besuch des relativ feuchten Gebirgsfichtenwaldes und des Torfmoores Padrtiny bei Račín auf der Böhmischo-mährischen Höhe. *Lyophyllum palustre*, einige sphagnophile Cortinarien und Russulaceen (*Lactarius trivialis*, *Russula claroflava*) bestimmten trotz des gesunkenen Feuchtigkeitsspiegels den Pilzaspekt dieses Gebietes.

Am nachteiligsten hatte sich die Trockenheit im Mährischen Karst nordöstlich von Brünn ausgewirkt, und der Regen des Exkursionstages kam leider für die betreffenden Pilze zu spät. Das Fundergebnis wurde jedoch laufend ergänzt durch Besonderheiten aus ähnlichen Biotopen der Brünnener Umgebung, z. B. kalkholde Boletaceen (*Leccinum crocipodium*), die der Pilzberatungsstelle zuzugingen, sowie durch ein Prachtsortiment seltener Gasteromyceten (*Mycenastrum corium*, *Trichaster melanocephalus*, *Myriostoma coliforme*, *Geastrum fornicatum*, *hungaricum* usw.), die E. Futó aus der Südslowakei mitgebracht hatte.

An jedem Abend sichtete K. K ř í ž das Frischmaterial für die gemeinsame Fundauswertung in der Beratungsstelle, wo A. Pilát schließlich das Gesamtergebnis der Studientage zusammenfaßte und allen Beteiligten den verdienten Dank der Wissenschaft aussprach. Aber auch außerhalb des offiziellen Tagungsprogramms bot diese Beratungsstelle den Teilnehmern noch reichlich Gelegenheit zur Beschäftigung mit seltenen Funden, so u. a. mit den jüngsten Exsikkaten der Gipfellorchel (*Fastigiella caroliniana*), die im Frühjahr 1971 auch in Südmähren (Brünn, Znaim, Steinitzer Wald) festgestellt worden war. Nicht als Anhang des Gesundheitswesens, sondern im Rahmen der botanischen Museumsabteilung ist die Brünner Pilzberatungsstelle heute zu einer mykologischen Facheinrichtung geworden, wie man sie für Deutschland nur wünschen könnte. Hier werden nicht allein Pilze bestimmt und Auskünfte erteilt, sondern auch wissenschaftliche Karteien geführt, Belege gesammelt und den Besuchern in 15 beleuchteten Schauregalen ständig über 400 Pilzarten als Frischpilze oder Exsikkate gezeigt! Das ist auch ohne Mykologentage durchaus „eine Brünn-Reise wert“.

E. H. Benedix